

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M. 3

Erscheint jeden Mittwoch  
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro Leinwandspaltene Nonpareilzeile 50 Pfg., für Zehnkolumnen 30 Pfg.

## Ein bedeutender Mitgliedererwerb

wird aller Voraussicht nach durch die jetzige allgemeine Agitation erreicht werden. Aus verschiedenen Verbandsorten liegen bereits Teilberichte vor, nach denen die Gehilfen und Lehrlinge in den Bäckereien restlos für den Verband gewonnen werden konnten. An solchen Orten haben sich alle Verbandsmitglieder ganz besonders eifrig an der Arbeit beteiligt. Dieses erfreuliche Ergebnis muß überall eintreten, wenn eben allerorts von den Zahlstellenvorständen planmäßig gearbeitet wird. Wir setzen das Vertrauen in unsere Mitglieder, daß sich alle an der Arbeit beteiligten und, wo die Agitation noch nicht zum Abschluß gekommen ist, daß in den kommenden Tagen mit vollem Eifer noch alles an die Gewinnung von Mitgliedern gesetzt wird.

Die letzten Tage zeigten uns mit aller Deutlichkeit, wohin die reaktionären Kräfte streben. Der Zweck dieses Aufstazes ist letzten Endes die Zertrümmerung der Arbeiterbewegung. Den Herrschenden paßt es nicht, daß sich die Arbeiterschaft seit dem Ausbruch der Revolution zu einem noch größeren Millionenheer zusammengeschlossen hat als früher. Wir haben daher die heiligste Pflicht, keinen Augenblick diese uns drohende Gefahr unbeachtet zu lassen, sondern unser Streben muß dahin gerichtet sein, den letzten Berufsangehörigen gewerkschaftlich zu organisieren.

Wir wissen sehr wohl, daß sich in manchen Orten unserm Streben große Schwierigkeiten entgegenstellen, aber mit vereinter Kraft werden auch diese Hindernisse beseitigt werden. Ist es schon in vielen Orten gelungen, dank der Arbeit unserer Mitglieder, alle Berufskollegen gewerkschaftlich zu erfassen, so muß dies auch in andern Orten möglich sein.

Kollegen und Kolleginnen! Wir vertrauen auf Euch, daß Ihr alles einsetzen werdet, um die jetzige allgemeine Agitation zu einem guten Abschluß in allen Verbandsorten zu bringen!

## Winke für unsere Funktionäre.

Nach § 9 unseres Verbandsstatuts treten zum Militär eingezogen gewesene Mitglieder ohne weiteres in ihr früheres Verhältnis der Mitgliedschaft und der Unterstützungsrechte wieder ein, wenn sie sich innerhalb 4 Wochen nach ihrer Entlassung vom Militär wieder bei einer Zahlstelle oder dem Verbandsvorstande zum Verbandsanmelden und von da an ihrer Beitragspflicht genügen.

Hatte ein Mitglied vor seiner Einziehung einen Teil der Unterstützung bezogen, so kann es bei seiner Wiederanmeldung den Rest beziehen. Die militärische Dienstzeit kommt bei allen Mitgliedern mit Büchern als Verbandszugehörigkeit voll in Anrechnung.

Mitglieder mit Karten haben letztere laufend voll. Die Karte muß bei Einziehung vor 1916 53, nach dieser Zeit 52 Wochenbeiträge und 2 Streifenmarken (Wochenmarken) enthalten, bevor sie gegen ein Buch umgetauscht wird. Erst nachdem diese Zahl von Marken geklebt ist, kann das Mitglied zur Unterstützung gemeldet werden.

Nach dem Kleben weiterer 52 beziehungsweise 53 Wochenbeiträge und 2 Streifenmarken wird diesem Mitgliede die Militärzeit in Anrechnung gebracht. Die Bemessung der weiteren Unterstützung wird vom Tage des Eintritts an gerechnet.

Die militärische Dienstzeit, Einziehung und Entlassung, muß im Mitgliedsbuch oder auf der Karte

genau vermerkt und ersichtlich sein. Um dies feststellen zu können, verlange man vom Mitgliede die Vorlegung der Militärpapiere.

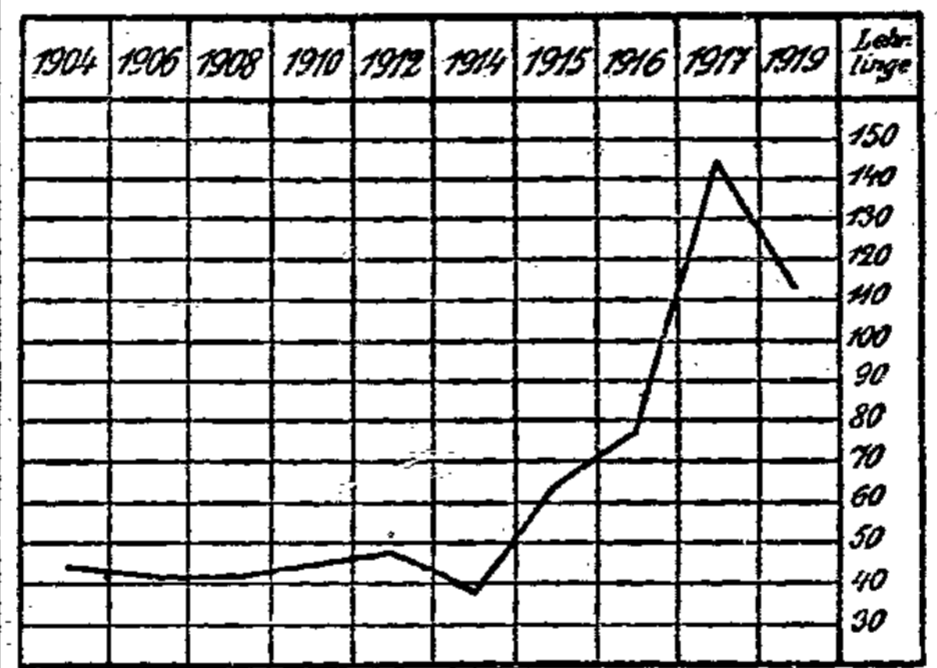
Die Beitragsleistung beginnt in der Woche nach der Entlassung vom Militärdienst, nicht etwa von der Zeit der Wiederanmeldung.

Fehlende Beitragsmarken müssen bis zum Tage des Einrückens nachgeklebt werden. Es liegt dies selbst im Interesse des Mitgliedes bei Bezug von Unterstützungen.

## Lehrlingszucht im Bäcker- und Konditorgewerbe.

II.

In nachstehenden Tabellen wird die im vorigen Artikel besprochene rapide Zunahme der Lehrlinge in den Bäckereien graphisch dargestellt und im Anschluß daran durch Zahlen erläutert.



1904	auf 100 Bäckergesellen	44	Lehrlinge
1906	"	42	"
1908	"	42	"
1910	"	45	"
1912	"	49	"
1914	"	39	"
1915	"	63	"
1916	"	78	"
1917	"	143	"
1919	"	111	"

Zeidauer, in der die Bäckergehilfen durch die Lehrlinge ersetzt werden:

1904	..... in 6 2/3 Jahren	1914	..... in 7 1/2 Jahren
1906	..... " 7 "	1915	..... " 4 1/2 "
1908	..... " 7 "	1916	..... " 3 1/4 "
1910	..... " 6 2/3 "	1917	..... " 2 "
1912	..... " 6 "	1919	..... " 2 1/2 "

Bei unserer Erhebung ermittelten wir in 28745 Bäckereien 21831 Lehrlinge und 19625 Gehilfen. Diese Zahlen haben auf Vollständigkeit selbstverständlich keinen Anspruch. Es fehlen immerhin noch viele Orte, die nicht erfasst werden konnten. Doch war es aber möglich, die Zählung auf viele Orte auszudehnen, die bei unsern Statistiken noch niemals erreicht wurden. Die fehlenden Orte werden aber das Bild nicht zugunsten der Lehrlingshaltung ändern. Würden auch diese mit in den Bereich unserer Erhebung gezogen werden können, dann müßte die Zahl der Lehrlinge zu der Gehilfenschaft noch weit höher sein.

In den Konditoreien, wobei 3159 Betriebe erfasst wurden, die 277 Lehrlinge neben 3482 Gehilfen beschäftigen, ist das Verhältnis günstiger. Hier konnten wir auch schon vor dem Kriege ein leidliches Verhältnis zwischen Lehrlings- und Gehilfenzahl feststellen. Was wir bezüglich der fehlenden Orte für die Bäckereien sagten, trifft auch hier zu. Würden jetzt diese erfasst werden

können, so glauben wir nicht, daß die Zahl der Lehrlinge unter der Zahl der Gehilfen stehen bliebe.

Bei der Gruppierung nach den Verbandsbezirken ergibt sich folgendes Bild über die Zahl der beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge:

Folge	Bezirk	Bäckereien			Konditoreien		
		Betriebe	Lehrlinge	Gehilfen	Betriebe	Lehrlinge	Gehilfen
1	Danzig	833	1112	576	66	107	85
2	Breslau	1206	1787	775	87	123	170
3	Görlitz	747	742	319	67	86	42
4	Berlin	4687	2870	5642	386	224	991
5	Magdeburg	1072	860	362	95	123	68
6	Hannover	1260	1000	640	66	71	73
7	Hamburg	574	444	1900	278	342	373
8	Riel	728	608	587	93	89	110
9	Bremen	989	408	694	51	33	34
10	Leipzig	1340	1131	450	90	57	94
11	Chemnitz	2001	1511	614	97	107	68
12	Dresden	1965	1641	736	172	62	124
13	Halle	842	707	244	82	108	65
14	Erfurt	697	613	258	70	43	88
15	Bielefeld	389	324	201	46	39	27
16	Essen	1691	1217	1128	224	263	215
17	Cöln	990	816	356	190	194	122
18	Frankfurt	800	513	837	114	91	209
19	Biesbaden	462	321	286	90	78	64
20	Mannheim	1314	722	491	169	122	138
21	Stuttgart	1199	946	579	138	122	40
22	Nürnberg	1590	964	927	159	136	135
23	München	1349	1017	1011	259	179	147
Insgesamt		28745	21831	19625	3159	2779	3482

In den Bäckereien entfallen auf je 100 Gehilfen 111 Lehrlinge. Gegen unsere letzte Erhebung 1917, bei der auf je 100 Gehilfen 143 Lehrlinge gezählt wurden, ist ein Rückgang eingetreten. Zweifellos sind die Bestrebungen der Organisation hierfür allein nur maßgebend, nach denen mit vielen Innungen vereinbart wurde, daß 1919 keine Lehrlinge eingestellt werden dürfen. Gegen die Friedensjahre von 1904 bis 1914, wo auf je 100 Gehilfen 39 bis 49 Lehrlinge kamen, bedeuten die jetzigen Ermittlungen eine gewaltige Zunahme der Lehrlinge in den Bäckereien. Die Zahl hat sich fast um das Dreifache erhöht.

In den Konditoreien kamen auf je 100 Gehilfen 80 Lehrlinge. Leider können wir hier nicht wie in den Bäckereien Vergleiche bis zum Jahre 1904 zurück aufstellen, weil wir hierüber kein Material zur Verfügung haben.

Eine Spezialisierung nach den Verbandsbezirken zeigt uns die nachstehende Tabelle:

Folge	Bezirk	Bäckereien		Konditoreien	
		Auf 100 Gehilfen	Lehrlinge	Folge	Bezirk
1	Halle	290	1	Stuttgart	305
2	Chemnitz	246	2	Magdeburg	181
3	Leipzig	248	3	Halle	168
4	Erfurt	288	4	Cöln	159
5	Magdeburg	238	5	Chemnitz	158
6	Görlitz	232	6	Görlitz	157
7	Breslau	231	7	Bielefeld	144
8	Dresden	224	8	Danzig	126
9	Danzig	193	9	Essen	122
10	Stuttgart	164	10	Biesbaden	122
11	Bielefeld	161	11	München	122
12	Mannheim	159	12	Nürnberg	100
13	Hannover	157	13	Hannover	97
14	Biesbaden	113	14	Bremen	97
15	Essen	108	15	Hamburg	92
16	Nürnberg	104	16	Mannheim	88
17	Riel	104	17	Riel	81
18	München	100	18	Breslau	78
19	Cöln	99	19	Leipzig	61
20	Frankfurt	62	20	Dresden	50
21	Bremen	59	21	Erfurt	49
22	Berlin	51	22	Frankfurt	44
23	Hamburg	23	23	Berlin	23

Hier ist besonders von Interesse, zu erfahren, in welchen Gegenden des Reiches sich die Herde der Lehrlingszuchterei befinden. Obenan steht Halle mit 290 Lehrlingen auf je 100 Gehilfen, dann folgen die sächsischen Bezirke, Thüringen, der Osten, Württemberg, das nördliche Westfalen, Baden, Hannover und Hessen. Unter dem Durchschnitt stehen Bayern, Rheinland, die Industriegegend von Westfalen, Hessen-Nassau, Bremen, Hamburg und Berlin. Der Unterschied zwischen Mitteldeutschland und Hamburg ist besonders in die Augen fallend. Während in Mitteldeutschland, in Sachsen, Thüringen und im Osten weit mehr als die doppelte Zahl der Lehrlinge gegenüber den Gehilfen in Betracht kommt, entfallen im Bezirk Hamburg nur 28 Lehrlinge auf je 100 Gehilfen. In 14 Bezirken geht die Zahl der Lehrlinge über den Durchschnitt hinaus, und nur 9 Bezirke bleiben darunter.

Bei den Konditoren steht Württemberg an erster Stelle mit 305 Lehrlingen auf je 100 Gehilfen. Wir stoßen aber hier auf eine entgegengesetzte Erscheinung. In den Konditorien werden die meisten Lehrlinge gehalten in Mitteldeutschland, im Westen, in Hessen und Bayern. In Schlesien, Sachsen, Thüringen, Hessen-Nassau und Berlin ist die Gehilfenzahl den Lehrlingen weit überwiegend.

Nun dürfte noch von Interesse sein, in welcher Zeitdauer durch die Ausgelernten sämtliche Gehilfen ersetzt werden können. Die nachstehende Tabelle gibt uns hierüber Aufschluß:

Table with 8 columns: Bäckereien (Ort, Jahre, Monate) and Konditorien (Ort, Jahre, Monate). Lists 28 locations including Halle, Chemnitz, Leipzig, etc., with corresponding apprentice and journeyman counts.

Bei unseren künftigen Tarifbewegungen in der Bäckerei- und Konditorei muß überall in den Forderungen die Regelung des Lehrlingswesens verlangt werden. Es muß Grundlag bleiben, daß Arbeitgeber, die keine Gehilfen beschäftigen, keine Lehrlinge halten dürfen. Sollen wir noch länger dulden, daß diejenigen Elemente, die die jugendlichen Arbeitskräfte nur als Ausbeutungsobjekte benutzen, aber bei einer Brotpreis-erhöhung den Reingewinn allein in ihre Tasche stecken, dazu beitragen können, daß die Gehilfen durch die Arbeitslosigkeit in das größte Elend gestürzt werden? Es wäre Selbstmord, wenn wir hier nicht Wandel schaffen würden!

Von fortschrittlich denkenden Unternehmern wird man ohne weiteres annehmen, daß sie alle unsere Bestrebungen unterstützen; denn auch ihnen blüht der Ruin, wenn in der freventlichen Weise wie in den letzten Jahren die Lehrlingszuchterei weiter getrieben werden kann. Nach allen Vorgängen und Erfahrungen haben wir aber keine Hoffnung, daß wir von dieser Seite Unterstützung erhalten werden. Im Gegenteil, alle diejenigen Arbeitgeber, denen es nicht einfällt, Lehrlinge zu beschäftigen, werden auch jetzt noch nicht gegen diesen Mißstand in den Innungen energisch Einspruch erheben.

Der Kampf gegen die Lehrlingszuchterei wird in unserer Organisation fortan im Vordergrund stehen müssen. Solange dieses Grundübel besteht, werden wir bei allen andern Arbeiten nur auf Flugland bauen.

Sohnbewegung der Konditoren in Danzig

Die Sektion der Konditoren hatte zum 26. November eine öffentliche Konditorientammlung nach dem Vereinslokal, Restaurant 'Palast', Langenmarkt 26, einberufen, die stark besucht war. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden Väter sprach Bezirksleiter Joseph zum 1. Punkt der Tagesordnung: 'Sollen wir den Tarif zum 31. Dezember kündigen?' Er führte aus, daß durch die immerwährenden Steigerungen der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel es unbedingt nötig ist, die Löhne mit diesen Preisen wenigstens einigermaßen in Einklang zu bringen und hielt den Kollegen vor Augen, daß, wenn wir alle geschlossen zusammenstehen, es uns bestimmt möglich sein wird, unsere nur zu gerechten Forderungen durchzudrücken. In der Aussprache wurde von allen Seiten betont, daß mit den jetzigen Löhnen von M. 70 bis M. 120 die Woche nicht mehr auszukommen sei und eine Aufbesserung von durchschnittlich 50 pzt. erforderlich ist. Gleichzeitig muß das Lehrlingswesen geregelt werden, das hier noch in kriegerischer Weise blüht. Ein Teil unserer besten Kollegen läuft heute noch in feldgrauer Uniform beim Grenzschutz und der Bürgerwehr herum und sie alle möchten gern in Beruf arbeiten. Als Ehrenpflicht hat der Obermeister der Innung es im Januar dieses Jahres angesehen, die aus dem Felde heimgekehrten Gehilfen einzufüllen; es sind nur leere Worte geblieben. - Einige Kollegen traten dem Verbands bei, es sind nun beinahe sämtliche Kollegen organisiert. Die 2 oder 3, die noch abseits stehen, hoffen wir auch noch zu gewinnen. - Es wurde nun einstimmig beschlossen, den Tarif zu kündigen und eine Lohnkommission beauftragt, den Tarif auszuarbeiten und die Innung zu er-suchen, bis zum 15. Dezember zu verhandeln.

Nur Geschlossenheit führt zum Ziel, darum, alle noch abseits Stehenden, hinein in den Zentralverband! Kein Magdeburger Verbändchen, und wenn man dort den Mund noch so voll nimmt, kann uns das geben, was uns eine große Organisation geben kann, die genau weiß, was sie will.

Die Tarifbewegungen und -abschlüsse im Bezirk Wiesbaden-Mainz

Aus Wiesbaden wird uns berichtet: Wenn unsere Kollegen im unbefestigten Deutschland nicht aus den monatlichen Abrechnungen ersehen hätten, daß auch im befestigten Gebiet noch Leben in der Bude herrscht, hätten sie leicht der Meinung sein können, daß etwas nicht im Lot ist. So viel dürfte ja allen bekannt sein, daß manche Schwierigkeit und Unannehmlichkeit unter einer Beilegung zu ertragen ist. Nachdem nun bereits 1 Jahr seit der Befestigung verstrichen, hat man sich an manches gewöhnt und ist manches schon selbstverständlich geworden. Anfangs hat es ja den Anschein gehabt, als sollte die gesamte Arbeiterbewegung zu Grabe getragen werden. Aber nur kurz hielt diese Bewegung stand, und bald zeigte es sich, daß gegen die deutsche moderne Arbeiterbewegung kein Kraut gewachsen ist, und wenn die Kürzestfrist auch noch so fröhlich niedergesetzt wurden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eben stärker als Menschen, Verfügungen usw., und diese sorgten schon dafür, daß die Arbeiterbewegung nicht hinfällig, sondern erst recht notwendig wurde.

Unsere Kollegen besaßen sich erstmals zu Jahresanfang mit der Frage von Teuerungszulagen in den Bäckereien. Allein Erfolg war nur teilweise zu erzielen. Ende Februar wurden dann auch an die Innung Forderungen gestellt, und zwar wurde gefordert, die Teuerungszulage so zu erhöhen, daß der Wochenlohn auf M. 60 komme. Am 15. März wurde mit den gesamten Arbeitgebern eine Vereinbarung getroffen und die Löhne auf M. 60, 65, 70 und 75 festgelegt. Hierauf wurden die noch laufenden Tarife gekündigt und neue Erhöhungen beantragt. Aber nicht allein nur in Wiesbaden, sondern auch für die ganze Umgebung wurden diese Forderungen erhoben. Während anfänglich im Arbeitgeberlager aneinander noch die Meinung bestand, die Verhandlungen einzeln zu führen, trat mitten in den Verhandlungen ein Umschwung ein. Am 12. Mai erhielten wir die Mitteilung, daß die Innungen von Wiesbaden, Mainz, Biebrich, Landkreis Wiesbaden und Rheingaukreis, sowie die Brotfabrikantenvereinigungen von Wiesbaden und Mainz sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben. Gleichzeitig wurden die weiteren Verhandlungen auf den 16. Mai angesetzt.

Die Herren Arbeitgeber erschienen wohl dazu, machten aber Ausflüchte, wie Genehmigung solcher Verhandlungen durch die Befestigung, woraus zu ersehen war, daß es ihnen mehr auf Verschleppung als auf schnellen Friedensschluß ankam. Trotzdem wurde verhandelt, und zwar durch unentschiedenes Auftreten; weil wir eben solche Maßnahmen nicht leicht greifen lassen. Die Schlussverhandlungen sollten eine Woche später stattfinden, jedoch auch dazu wurde wieder die Nichtgenehmigung vorgezogen, und die Herren Arbeitgeber erschienen nicht. Nun riefen wir das Gewerbegericht als Einigungsamt an. Aber auch da traten noch einige Zwischenfälle ein, so zum Beispiel der Generalfreier am 1. Juni, wußtlich der Auslösung der Rheinischen Republik durch Dornen und Konforten. Am 7. Juni wurde dann ein Tarifvertrag mit Wirkung ab 1. Juni für den Bereich der ganzen Interessengemeinschaft abgeschlossen. Die Löhne schwankten zwischen M. 65 und 82. Trotzdem diese Löhne sehr niedrig waren, kündigten die Arbeitgeber den Tarif zum Teil am 1. Juli mit einmonatiger Dauer. Wir bestritten einzelnen Arbeitgeberorganisationen das Recht der Kündigung, jedoch hatten wir kein endgültiges Resultat am Schlichtungsausschuß Mainz erzielen können, da der Vorsitzende sich erst gar nicht mit der Rechtslage beschäftigte, sondern, nachdem der neue Vorsitzende der Interessengemeinschaft, der Obermeister Bunkler, Mainz, erklärt hatte, daß sie bereit seien, entgegen einer früheren Mitteilung wieder einen Tarifvertrag mit uns abzuschließen, den salomonischen Ausdruck tat: 'Der alte Tarifvertrag ist tot, es lebe der neue Tarifvertrag.'

Aber auch jetzt noch nicht kam das Rad richtig ins Rollen; immer wieder versuchten die Arbeitgeber, die Verhandlungen zu verschleppen. Wir hatten inzwischen, um alle Steine aus dem Weg zu räumen, zum 1. Oktober allen Korporationen, die sich der Interessengemeinschaft angeschlossen hatten, die Kündigung zugehen lassen. Dabei hatten wir die Forderung erhoben: neue Verhandlungen können nur auf der Basis des am 28. Mai abgeschlossenen Vertrages in Frankfurt a. M. geführt werden. Unsere Kollegen in Frankfurt hatten inzwischen neue Forderungen gestellt, und auch wir hier machten uns sofort diese zu eigen. Aber die Gebuld unserer Kollegen war am Ende. Wir mußten sowohl in Wiesbaden wie auch in Mainz den Magistrat mit der augenblicklichen Lage und dem Geist der Situation vertraut machen und ersuchten um seine Hilfe, wenn nicht die Bombe zum Plagen kommen sollte. Es muß anerkannt werden, daß sich beide Stellen recht ernsthaft der Sache annahmen, und es ist nicht zuletzt der Stellungnahme dieser Instanzen zu verdanken, wenn nun die Verhandlungen recht schnell zu Ende geführt werden konnten. Bezüglich der Löhne wurde vereinbart: M. 120, 130, 140 und in Großbetrieben für alle Gehilfen M. 150. Ferien werden gewährt von 3 bis 18 Tagen. Die Lehrlingsfrage konnte nicht unsere Forderungen entsprechend durchgesetzt werden, sondern hier war nur zu erreichen, daß diese Frage vom Sachausschuß und von der Handwerkskammer noch in diesem Jahre geregelt werden soll. Während die erste Interessengemeinschaft nur die bereits genannten Arbeitgeberorganisationen umfaßte, gehören nunmehr der neuen Interessengemeinschaft, die sich über die Regierungsbezirke Wiesbaden und Rheinhessen erstreckt, auch die Innungen von Angeheim, Mingen, Oppenheim und Worms an. Also auch für diese Gebiete hat der neue Vertrag Gültigkeit. Daß wir auch für die Konditoren in Wiesbaden bereits einen Tarifvertrag abgeschlossen haben, ist in letzter Nummer berichtet worden. Für Mainz stehen Verhandlungen bevor. Die Fabrikindustrie hat so ziemlich den Anschluss an den Arbeitsgeburnd Dresden vollzogen, so daß auch damit für diesen Zweig der Reichstarif Anerkennung gefunden hat. Nur einige Betriebe stehen noch fern, aber auch diese werden als oder ohne Mitglied des Bundes gezwungen werden können, den Reichstarif anzuerkennen, wenn nur die Beschäftigten sich angeschlossen haben. In diesem Jahre werden hoffentlich auch den letzten Beschäftigten im ganzen Gebiet gezeigt haben, daß nur durch unsere Organisation es möglich war, das Erreichte zu erzielen, und hoffentlich desto einiger und geschlossener nunmehr auch den kommenden Kämpfen entgegenzugehen. Kein Beschäftigter sollte heute noch außerhalb unseres Verbandes anzutreffen sein. Deshalb, Ihr Zweifler, Ihr Saumseltigen, Ihr das Ganze schädigenden Elemente, hinein in den Zentralverband der Bäcker und Konditoren.

Zur Arbeitslage

Der Arbeitsmarkt, über den wir infolge der postalischen Verhältnisse in der letzten Zeit nicht regelmäßig berichten konnten, ist in den jüngsten Monaten beherrscht worden durch die zwangsweise Wiedereinstellung der zurückgekehrten Kriegsgesangenen, Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer. Diese Ursache prägt dem Arbeitsmarkt ein Bild höherer Beschäftigtenzahl, geringerer Arbeitslosen- und Erwerbslosenzahl und gleichzeitigen Nachlassens des Andranges bei den Arbeitsnachweiser auf. Unter normalen Verhältnissen würden diese Lasten eine erhöhte Erzeugung im Gefolge haben, wenigstens in den hauptsächlichsten Industriezweigen müßte eine Vermehrung der Produktion zu verzeichnen sein. Dies läßt sich jedoch bis jetzt nur in ganz verwickelndem Maße feststellen, in einer Reihe von Industrien sind sogar erhebliche Winderleitungen zu verzeichnen. Hand in Hand damit gehen Steigerungen der Preise, denn größere Beschäftigtenzahlen bei geringeren Leistungen bedingen unter allen Umständen Preissteigerungen.

Nach den statistischen Uebersichten der Krankenkassen waren am 1. Oktober dieses Jahres bei 5800 Kassen 5 776 695 männliche und 3 561 486 weibliche Arbeitskräfte gemeldet. Gegen die gleiche Zeit des Vormonats hat die Zahl der männlichen Beschäftigten um 28 793, die der weiblichen Beschäftigten um 1901 zugenommen. Ein weiteres Ergebnis der Krankenkassenstatistik ist die Tatsache, daß sich die Männerarbeit seit Oktober vorigen Jahres auf Kosten der Frauenarbeit ausgedehnt hat. Da die Männer größtenteils zwangsweise eingestellt wurden und nicht immer volle Beschäftigung hatten, kann aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl nicht ohne weiteres eine Steigerung des Beschäftigungsgrades hergeleitet werden. Nach der Statistik der Arbeitsnachweise kamen im September auf je 100 offene Stellen bei den Männern 143 Arbeits-geheude gegen 154 im Vormonat und 160 im Vergleichs-jahr 1918. Bei den Frauen entfielen auf 100 offene Stellen

Für die Gehilfen in den Bäckereien und Konditorien sind diese Zahlen nicht verlockend. Sie zeigen uns, wohin der Weg führt, wenn von dem profitgierigen Unternehmertum so weiter gewirtschaftet wird. Für die Gehilfen gibt es keine Möglichkeit, in ihren älteren Jahren im erlernten Berufe bleiben zu können. Sie werden von dem Nachwuchs verdrängt und müssen sich, nachdem sie die beste Kraft den Bäckermeistern geopfert haben, außerhalb ihres erlernten Berufes um andere Arbeit umsehen. In der kurzen Zeit als Bäcker oder Konditorgehilfe blüht ihnen aber lange Arbeitslosigkeit. In der jetzigen Zeit bedeutet sie für Tausende den schlimmsten Hunger, Not und Elend. Alle unsere Bemühungen, durch die Gewerkschaft unsere Lebenshaltung menschenwürdig zu gestalten, müssen an diesem System der Lehrlingszuchterei scheitern. Es wird uns niemals gelingen, unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen so zu regeln, daß wir menschenwürdig leben können. Das Gewerbe treibt dem Chaos entgegen, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt, wenn sich nicht recht bald die Gehilfen-schaft zur Rettung ihres Daseins aufrufen wird.

Von dem Unternehmertum oder seinen Organisationen ist keine Einsicht zu erwarten, um diesem himmelschreienden Zustand zu helfen. Die Innungen und die Handwerkskammern erklären, die Gewerkschaften hätten kein Recht, bei der Regelung des Lehrlingswesens mitzuwirken; nach den gesetzlichen Bestimmungen seien sie hierzu allein berechtigt. Ein Innungsführer sagte kürzlich: das sei Sache des Lehrherrn, dieser habe zu bestimmen, was geschehen soll. Dagegen müssen wir den schärfsten Protest erheben. Es handelt sich um unsere Zukunft, und dabei verlangen wir mitzubestimmen. Wir müssen ganz entschieden zurückweisen, daß den Bäckern oder Konditormeistern allein das Recht weiter eingeräumt wird, eine wahnsinnige Lehrlingszuchterei zu betreiben. Und wenn sie mit ihren Organisationen nicht die Macht und Fähigkeit besitzen, dieser Verleumdung der Gehilfen-schaft entgegenzuwirken, dann werden wir uns das Recht durch den gewerkschaftlichen Kampf sichern, daß unsere Forderungen durchgesetzt werden. Den Lehrlingszuchttern muß das Handwerk gelegt werden. Die Innungen wollen sie aber beschützen und die Gewerkschaften nicht mitreden lassen.

106 Arbeitsgesuche gegen 136 im Vormonat und 99 im September 1918.

Für Bäder und Konditorien wurden bei den Arbeitsnachweisen, die sich mit der Vermittlung dieser Berufe befassen und an das Reichsarbeitsblatt berichten, im August 1919 und im September 1918 Arbeitsgesuche eingetragen, denen nur 1999 und 2999 offene Stellen gegenüberstanden.

Table with 10 columns: Landeszgebiete, Anzahl der Stellen (offene, befristete, befristete), and other statistics for various regions like Ostpreußen, Westpreußen, Berlin u. Brandenburg, etc.

Wie ersichtlich, wird die Durchschnittsziffer der Arbeitsuchenden überholt zum Teil sehr weit, in Ost- und Westpreußen, in Hannover, Baden, Ost- und Westpreußen und in Württemberg.

Das Tarifamt

Des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

hielt am 4. Dezember 1919 im Sitzungssaal der Verlaags-Gesellschaft deutscher Konsumvereine eine Sitzung ab. Von den Genossenschaften nahmen die Herren Lorenz, Kaufmann, Wählein, Berger, Dieger, Goertling und Schwedt, von den Gewerkschaften die Herren Dreher, Himpel, Freytag, Lanke und Urban, vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Herr Cohen teil.

Zunächst wurde über die Erhöhung der Feuerungszulagen verhandelt; es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die bisherigen Beschlüsse des Tarifamts über die Erhöhung der Feuerungszulagen werden aufgehoben. Die Feuerungszulagen betragen 200 pSt. auf den Tarifgrundlohn plus Ortszuschlag; bei den Handlungsgehilfen und -gehilfen gelten als Grundlage die Sätze der vor dem 1. August 1917 abgeschlossenen Tarife.

Es herrschte im Tarifamt Übereinstimmung, daß diese Vereinbarung gilt, bis das Tarifamt neue Beschlüsse faßt. Die Beschlüsse des Tarifamts vom 30. Januar und 6. Juni 1919, auf die im obigen Beschluß Bezug genommen wird, lauten:

Die Beschlüsse des Tarifamts sind für beide Teile, sowohl für die Genossenschaften wie für die gewerkschaftlich organisierten Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen verbindlich, soweit dem Tarifamt unterliegende Tarife vorliegen.

Verhandlungen über Abänderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind nur mit den Zentralvorständen der zuständigen Gewerkschaften oder deren Beauftragten zu führen. Die Genossenschaften sind verpflichtet, Verhandlungen über Abänderung der bestehenden Tarife, die von anderer Seite gefordert werden, abzulehnen.

Wo auf Grund von Verhandlungen mit andern Körperschaften als den hierzu berechtigten zuständigen Gewerkschaftsvorständen oder deren Beauftragten seitens der Genossenschaften Vereinbarungen getroffen worden sind, erklärt das Tarifamt diese als nicht verbindlich.

Auf die sich mit der Feuerungszulage ergebenden Stundenlöhne ist für Überstunden an den Werttagen ein Zuschlag

von 25 pSt., für Sonntagsarbeit, so wie sie nach dem Gesetz zulässig ist, ein Zuschlag von 50 pSt. zu zahlen.

Auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Vereine soll Rücksicht genommen werden; die Vereine sollen ihre etwaigen Ansprüche innerhalb eines Monats durch die Revisionverbände geltend machen.

Weiter wurde über Anträge auf Entschädigungen verhandelt. Die vorliegenden Fälle, von denen nur ein geringer Teil durch Urteil erledigt wurde, entbehrten im allgemeinen des öffentlichen Interesses. Ein Verein mußte für tariflich erklärt werden, weil er sich weigert, die Entscheidung des Tarifamts anzuerkennen.

Der gewerkschaftliche Vorsitzende: Der genossenschaftliche Vorsitzende: gg. P. Dreher. gg. T. Lorenz.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Der Zahlstelle Straubing wird auf Antrag die Genehmigung erteilt, vom 1. Januar 1920 an auf die Beiträge von 40 und 60 A einen Vorkaufschlag von 5 A und auf die Beiträge von 80, 100 und 120 A einen solchen von 10 A zu erheben; ebenso der Zahlstelle Mainau vom 1. Januar 1920 an auf die Beiträge von 60 und 80 A 10 A und auf die Beiträge von 100 und 120 A 20 A; ebenso der Zahlstelle Mühlhausen i. Th. vom 1. Januar 1920 an auf alle Marken, außer der Bechlingmarke, 10 A.

Der Verbandsvorstand.

J. A. Josef Diermeier, Vorsitzender.

Aus den Bezirken.

Baun. Adresse des Kassierers: Paul Hacker, Sedanstr. 28, B. G.; Versammlungsort: „Zum Spatenbräu“, Am Buttermarkt. Dort jeden Donnerstag 8 Uhr Zusammenkunft.

Sterbetafel.

- Berlin. Ludwig Barz, Bäcker, 38 Jahre alt, gestorben am 15. November.
Halle a. d. S. Else Brumme, Schokoladenarbeiterin, 31 Jahre alt.
München. Josef Lipp, Bäcker, 28 Jahre alt, gestorben am 21. November.
Viessen. Maria Karius, 21 Jahre alt, gestorben am 5. November.

Sare ihren Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks. Bäcker.

Nachfrage zum Streit in Düsseldorf und Eberfeld. Doppelte Moral. In Nr. 47 des „Brotfabrikant“ mündet ein Schreiber moralisch Enttäuschung wegen des Streiks in Düsseldorf und Eberfeld. Der Herr fabuliert von mangelnder Vertragstreue, obwohl er weiß, daß es einzig die Schuld der Arbeitgeber war, daß der Tarif nicht am 1. November, sondern erst am 15. November in Kraft trat.

Die Lohnbewegung der Bäcker in Augsburg ist beendet. Es waren pro Woche M. 24 Feuerungszulage von uns gefordert. Die Junnung lehnte aber jede Zulage ab. Wir waren gezwungen, den Schlichtungsausschuß anzurufen, der den Schiedsspruch auf M. 12 Feuerungszulage fällte. Trotzdem also der Schiedsspruch nur die Hälfte unserer Forderung brachte, lehnten die Bäckermeister ihn ab. Er wurde aber von der Demobilisierungstelle für rechtsverbindlich erklärt.

zeit zu leben, oder die da meinen, daß die Reaktion bereits wieder die Macht in Händen habe, eines andern Beliebers. Durch Macht und Geschlossenheit zum Ziel, muß unser Lösungswort sein!

Lohnbewegung der Bäcker in der Amtshauptmannschaft Göttingen. Am 24. November wurde durch Verhandlung der Bezirksleitung mit den Innungen und einer Vertreter der Amtshauptmannschaft der Sozialrat, der für 5 Innungen in Frage kommt zum Abschluß gebracht. Die Wochenlöhne betragen für Gehilfen bis zu 20 Jahren M. 60, über 20 bis 24 Jahre M. 70 und über 24 Jahre M. 80. Für Kost und Wohnung Frauen M. 20 in Höhe gebracht werden. Die neuen Vorschläge rückwirkend vom 2. November an zahlbar. Bezahlung von Überstunden mit 25 pSt. und für etwaige gesetzlich erlaubte Sonntagsarbeit 50 pSt. sowie Entschädigung des Beurlaubten und Ferien sind wie bisher im alten Tarif auch im neuen Tarif übertragen.

Kollegen! Wenn die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nahmen, als uns lieb war, dann ist nicht zuletzt die Paueit eines Teiles der Kollegen selbst Schuld. In Euch liegt es nun, daß das, was vereinbart wurde, auch eingehalten wird. Sorgt dafür, daß der letzte Mann sich dem Verbande anschließt, wenn wir in Zukunft nicht auf hartem Wege stehen bleiben und mit Vorwärts schreiten wollen. Nur derjenige hat ein Recht, uns zu kritisieren, der sich an der Ausfüllung mit beteiligt.

Nach in Sorau hat es in den Köpfen der Bäckermeister gedämmert. Als im März die Zahlstelle das erstmalig der Bäckerinnung einen Tarif einreichte, glaubten die Herren, es nicht nötig zu haben, mit dem Zentralverband zu verhandeln. Sie irrten. Die Herren sind jetzt aufgewacht. Lange hat es zwar gedauert; aber unsere Dornen haben nicht Ruhe. Nach hartem Kampfe, unterstützt vom Gewerkschaftsamt und von öffentlichen Vollversammlung, trat am 17. November am es zu einem Tarifabschluß. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden wöchentlich. Lohn: bis 20 Jahre M. 75, über 20 Jahre M. 80, für selbständige Arbeiter ohne Altersunterschied M. 65; für Kost und Logis Frauen M. 20 in Anrechnung gebracht werden. Überstunden werden mit M. 1,50, Sonntagsarbeit mit 50 pSt. Zuschlag, Anstellen mit M. 12 täglich bezahlt. Ist die Aushilfe länger als eine Woche, so ist der fehlgeschlagene Wochenlohn zu zahlen. Ferien nach einjähriger Beschäftigung 3 Tage, nach dreijähriger Beschäftigung 1 Woche unter Fortzahlung des Lohnes. Tarifdauer vom 15. November 1919 bis 1. April 1920. — Die Herren hatten es noch verücht und forderten einmal 50 pSt. Lohnserhöhung von der Innung; dieses reichte noch lange nicht an unsere Säge heran. Die Innung beschloß erst 33 1/2 pSt. Sie zogen es dann aber doch vor, den alten Schmarren zu vernichten und unsere Forderungen anzuerkennen.

Hoffen wir nun, daß die Kollegen in Sorau endlich gelernt haben, daß der Zentralverband ihre einzige und richtige Interessensvertretung ist, und so rufen wir allen zu: Hinein in den Zentralverband! Nur dort ist der richtige Zusammenhalt.

Die Bewegung in Pterrow mit Erfolg beendet. Die Mitglieder der Pterrower Bäckerinnung bejahen immer noch einen sehr starken Klassenbündel, deshalb wollten sie sich mit den gewerkschaftlich organisierten Gehilfen nicht verständigen. Aber das Recht glauben einige der Herren zu haben, Brotpreise und Gewichte, die von der Landesbehörde festgelegt sind, etwas verändern zu dürfen: man spricht sogar von 200 bis 250 Gramm zu leichtem Brot. Man kann es sich ja leisten — fern sei etwas. Aber die Bevölkerung wird doch mal zur Erkenntnis kommen!

Die Pterrower Kollegen haben es den Bäckermeistern gezeigt, daß sie sich heute von den Arbeitgebern nicht mehr alles weihen lassen. Die Bäckermeister hatten ganz plötzlich ihren Seelen gefündigt, und zwar auf Innungsbeschlüssen. Kollege Stoll, Schwern, versuchte durch Verhandlungen die Sache rückgängig zu machen, aber er hatte keinen Erfolg. Als er sich beschwerend über den Demobilisierungskommissar Bürgermeister Dr. Müller in dieser Angelegenheit war die, stellte es sich heraus, daß dieser Herr sich ganz machtlos fühlte. Er sprach sogar vom Kostenniederlegen. Warum übernimmt der Herr erst einen solchen Posten? — Also es ging zum Schlichtungsausschuß; hier wurde nun folgendes erzielt: 1. Anerkennung eines Lohntariffs. Lohn M. 65 und M. 70; Ferien unter Fortzahlung des Lohnes; für Überstunden 25 pSt. Zuschlag und Aushilfe pro Stunde M. 2. 2. Sämtliche Kündigungen wurden zurückgenommen werden. 3. Die Vertreter der Bäckerinnung gaben das Versprechen ab, die Zusammenberufung eines Fachauschusses für das Bäcker- und Konditorgewerbe zu unterstützen. 4. Beide Parteien erklärten sich bereit, die im Schlichtungsausschuß getroffenen Abmachungen anzuerkennen.

Wir wünschen, daß die Kollegen in den kleinen Städten Mecklenburgs diesen schönen Erfolg zu würdigen wissen und für die Zukunft um eine Erfahrung reicher sind. Auch hoffen wir, daß in Pterrow zukünftig eine bessere Verständigung zwischen Meister und Gehilfen erzielt wird, und gern sind die Kollegen bereit, die Berufsinteressen mit den Arbeitgebern zu beraten und zu unterstützen.

Beweisen haben es die Pterrower Kollegen, daß es wohl notwendig ist, sich zusammenzusetzen, fern, und allen noch der Organisation fernstehenden Kollegen rufen wir zu: Organisiert Euch wirtschaftlich und politisch!

Korrespondenzen.

Bremerhaven. Am 19. November fand im Gesellschaftshaus eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung „Die Reichsarbeitsgemeinschaft für die Gruppe Bäcker und Konditorien“ statt. Außer den 80 erschienenen Gesellen hatten sich auch verschiedene Bäckermeister eingefunden; auch Brotfabrikbesitzer Brinckmann hatte sich persönlich bemüht. Der Referent Kollege Scharf, Bremen, schilderte ausführlich und höchst interessant den Aufbau und die Zusammenfassung der Arbeitsgemeinschaft, deren Aufgabe es sei, ein gewisses Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen. An der Diskussion beteiligten sich alle sehr reger; auch die Bäckermeister. So wollte zum Beispiel Herr Hesse wissen, wie wir über das Selbständigwerden der einzelnen Gehilfen dächten. Er erhielt die richtige Antwort von Scharf;

hoffentlich haben sich die anwesenden Herren Meister diese... hinter Ohr geschrieben; denn wenn die Bäckermeister... mehr Lehrlinge (schien als das Gewerbe überhaupt gebrauchen... kann, dann muß es ja mit dem Selbständigwerden schlecht... ausfallen. Den Meistern wurde auch noch über verschiedene... andere Sachen der Standpunkt klar gemacht.

Waren i. M. Am 26. November fand eine gut besuchte... öffentliche Versammlung für Bäcker und Konditoren statt, in... welcher der Agitationsbeamte Stoll, Schwern, über die... Freimachung von Arbeitsstellen referierte. Er schilderte die... Möglichkeit, bei etwas Entgegenkommen der Arbeitgeber... noch viele Stellen in Arbeit zu bringen. Besonders machte... er die große Lehrlingslücke, trotz der Bekanntheit... vom 12. Mai 1919, wonach der einzelne Lehrherr nur einen... Lehrling halten darf, auch wenn er einen Gefellen beschäftigt... Alle Kollegen, die in der größten Mehrzahl der Bäckerei... angehören, traten nach Schluß der Versammlung dem Verbande... bei. Der 1. Vorsitzende, Kollege Franz Arnold, ermahnte... die Kollegen, den jetzt unternommenen Schritt nach Kräften... auszubauen, die noch abseits stehenden Kollegen zu der neuen... Vereinigung heranzuführen und dann gemeinschaftlich die... Freimachung von Arbeitsstellen anzustreben. Sobald eine... kollegiale Festigkeit erzielt ist, müssen auch die Lohnverhält-... nisse geregelt werden. 1. Vorsitzender wurde Franz Arnold, 1. Kassierer H. Beckmann. Die monatlichen Versammlungen... finden jeden Sonntag vor dem 1. jedes Monats statt im... Gewerkschaftshaus „Zur Traube“, Sangeistraße.

Bäcker.

Bülow i. M. Am 27. November waren die Kollegen... in Bülow zur öffentlichen Bäckerverammlung geladen. Stoll... Schwern, hielt einen Vortrag über „Unsere heutigen Auf-... gaben“. Er sprach über Zusammenlegung von Bäckereien, um... Kosten zu sparen; ferner über eine staatliche Mehlkontingen-... tierung über ganz Mecklenburg-Schwerin, wonach für Meister... wie Gefellen je 6 Sack Mehl à 100 Kilogramm zugrunde... gelegt werden sollten; ferner über die Schaffung einer... staatlichen Lohnsollstelle. Diese Forderungen werden... jetzt schon vom Staatsdemobilisierungskommissar sowie... vom Ministerium des Innern bearbeitet. Das neue Schling-... gesetz, welches Stoll noch besonders besprach, fand auch... besondere Beachtung. Gerade in Bülow sind die Meister... allen Kaufleuten noch nicht informiert; denn sie beschäftigen... noch immer 2 und 3 Lehrlinge. In Zukunft werden die... Kollegen auch hier etwas unternehmen; eine Schande ist es... das in einer Stadt von 7000 Einwohnern nur ein einziger... Kollege in der Bäckerei beschäftigt wird. Mit Unterstützung... des Arbeiterrats und des Kartellvorstehenden gelang es, am... selben Abend eine Sektion von 17 Mitgliedern zu gründen... Kollege von wurde erster Vorsitzender; er sprach zum Schluß... den Wunsch aus, daß in Bülow der letzte Kollege, ob... Gejelle oder Lehrling, dem Verband beitrete.

Aus unserm Berufe.

Bäckerei.

Berichtigung. Die in Nr. 49 des Verbandzorgans von... uns gebrachte Abhandlung über die Mehlkontingen-... tierung in Hamburg-Altona-Wandsbek ent-... hält einen bedauerlichen Fehler. Es muß bezüglich der... Kontingentierung unter 101 bis 200 Doppelzentner heißen:... für den Gefellen 9 Sack Mehl und nicht 8 Sack usw.

Internationales.

Zersplitterung der Schweizer Bäckergehilfen. Nun... hat sich auch die gelbe Seuche bei der Gehilfenschaft in... der Schweiz verbreitet. Als Drahtzieher kommt der... Bäckermeisterverband in Betracht, der anlässlich seiner... Generalversammlung in Luzern einige Lokalvereine ver-... analtzte, an die Tagung der Meister eine Zuschrift zu... richten für die Einführung der Sechzigstundenwoche... Damit begann der Verrat. Nun mußte aber die Sache... in einem Guß gebracht werden, zu diesem Zwecke ver-... analtzten die Schieber in den Vereinen, daß eine Konferenz... einberufen werden sollte. Eine solche fand auch am... 13. Juli in Aarau statt, bei der aber nur wenige Vereine... vertreten waren, weil ihnen das Machwerk doch nicht... gebener erschien und die große Anzahl der Vereine noch... so etwas wie Ehrgefühl im Leibe hatte. Auch diese... Reden wurden von den Meistern recht bald zerstreut, so... daß kurz darauf eine zweite Konferenz in Luzern tagen... konnte, in der zum großen Schaden der Schweizer... Kollegen die gelbe Organisation gegründet wurde. Ein... Bäckergehilfe aus St. Gallen ließ sich dort als General-... sekretär ausruhen, und nun konnte das Liebärgeln mit... Dr. Hahner, dem Sekretär des schweizerischen Bäcker-... meistersverbandes, beginnen. Bevor der Hahn dreimal... krächte, wurden die Schweizer Kollegen zweimal verraten... Es wurde ein Tarif mit dem Meisterverband vereinbart, der... die Sechzigstundenwoche enthält neben dem Beginn... der Arbeit in den Sommermonaten um 3 Uhr morgens.

Wenn man bedenkt, daß am 18. September vor dem... eidgenössischen Arbeitsamt vom Vorsitzenden in den... Unterhandlungen der Parteien der Vermittlungsvorschlag... unterbreitet wurde, daß in städtischen Verhältnissen die... wöchentliche Arbeitszeit 54 und in ländlichen... Verhältnissen 60 Stunden betragen und die Nachtarbeit... zwischen 3 Uhr abends und 4 Uhr morgens verboten... werden sollte, dann kann der Außenstehende erst ermessen, in... welcher schmerzlicher Weise durch die Gelben Verrat an... der Kollegenschaft begangen wurde. Es kommt aber... noch besser in dem gelben Arbeitsvertrag lautet Artikel 4, Absatz B folgendermaßen: Arbeitsverstellung: „Der... Schweizerische Bäcker- und Konditorenverband hat darauf... hinzuwirken, daß seine Mitglieder, solange einheimische... Arbeitskräfte vorhanden sind, keine Arbeiter aus dem... Auslande herbeiziehen oder zugewandte Arbeiter einstellen.“ Eine neue Gesellschaft, diese Gelben, die mit den Unter-... nehmern einen Pakt gegen die Freizügigkeit schließen... Oder hat ihnen die Angst dieser rückständigen Bestim-... mungen in die Feder diktiert: Ausländer sind es ja... zumeist, die unter uns gesät den Geist der Rebellion.

Gottlob, dergleichen Sünden sind selten Landeskinder... Wenn also die Gelben reinrassige Schweizer Bäcker-... gehilfen züchten wollen, dann müssen sie aber auch die... Einführung der Lehrlinge aus Baden und Württemberg ver-... hindern. Hier haben aber die Gelben ein weites Herz... Dem Lebensmittelarbeiter-Verband ging nämlich die... Mitteilung von einer Lehrstellenvermittlung zu, nach... der bei ihr von der Fremdenpolizei in Bern wegen... der Tunlichkeit von Einteilung von Einreisebewilligung... für Bäckerlehrlinge angefragt wurde. Der Lehrstellenver-... mittler des Bäckormeistervereins konstatierte in einem... Schreiben an die genannte Amtsstelle einen starken... Mangel an Kandidaten für Bäckerlehrstellen, was aber von... dort bezweifelt wurde.

Die Schweizer Bäckergehilfen wurden von den Gelben... gründlich eingeseift. Wenn sie aber den Klauen des... Verrats entrinnen wollen, dann müssen sie mit... energischem Ruck die Elemente abschütteln, die wie... in Deutschland die Rolle des Judas Ischariot übernommen... haben und die Kollegen um 30 Silberlinge den profit-... gierigen Bäckermeistern an das Messer liefern.

Situationsbericht aus Norwegen. Vom Vorsitzenden... des norwegischen Bruderverbandes erhalten wir die... Mitteilung, daß die Organisation mehr als 2000 Mitglieder... in 70 Abteilungen umfaßt. Die Norweger Bäcker und... Konditoren sind fast vollzählig gewerkschaftlich organi-... siert. Obwohl der Landestarif erst zum 1. Mai 1920... abläuft, sind jetzt Lohnaktionen in den meisten Orten... eingeleitet. Wie überall so auch hier sind die Preise für... Lebensmittel und Gebrauchsartikel unheimlich seit 1914... gestiegen. Kraft der Organisation sei es auch gelungen, in... demselben Verhältnis das Lohnneinkommen zu erhöhen. Im... Jahre 1914 betrug im Durchschnitt der Wochenlohn... 30 Kronen, jetzt aber 90 bis 100 Kronen. Der norwegische... Kollege steht sich in wirtschaftlicher Beziehung zweifellos... besser als der deutsche. Dort kann sich der Arbeiter... mit seinem wöchentlichen Lohnverdienst ganz andere... Quanten kaufen als in Deutschland, wo für die minder-... wertigsten Waren weit höhere Preise gezahlt werden... müssen.

Allgemeine Kunde.

Ein schweres Unglück ereignete sich kürzlich in... der Konsumbäckerei in Striegau, wo der Kollege... Weigel beim Auflegen eines Treibriemens in das Getriebe... geriet und furchtbar zugerichtet wurde. Er wurde mehrmals... um die Welle geschleudert, dabei wurde ihm der linke... Unterarm glatt abgerissen und der Oberarm gebrochen; auch... erlitt er schwere innere Verletzungen. Zwar noch lebend... wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, doch war sein... Zustand hoffnungslos.

Genossenschaftliches.

Vorsicht bei Neugründung von Genossenschaften... Konsumvereine werden in großer Zahl gegründet. Die Ver-... braucher suchen in schlummer Wirtschaftsnut Schutz bei den... Konsumgenossenschaften. Aber das genaue Gegenteil des... Erfolgs tritt ein, wenn die Gründung von Konsumvereinen... ins Blaue hinein vor sich geht. Der gute Wille allein hilft... hier nicht, Erfahrung ist hier die Hauptsache. Keine dieser... Neugründungen wird von den immer sehr schmerzhaften... Kinderkrankheiten verschont bleiben, wenn genossenschaftliche... Erfahrung nicht die ersten Schritte leitet. Lieber keine Ver-... braucherorganisation als eine solche, die wild und planlos... ins Wirtschaftsleben hineingeworfen, von vornherein zur Un-... fruchtbarkeit und zu qualvollem Siechtum verurteilt ist.

Datum, Verbraucher in Stadt und Land, laßt euch bei... euren Konsumgenossenschaftlichen Bestrebungen von der Stelle... mit Rat und Tat unterstützen, die über langjährige Erfahrung... verfügt. Sie gibt Rat und Tat gern und schützt euch vor... Schaden. Ist euch die Adresse des zuständigen Verbrauchs-... sekretariats nicht bekannt, so fragt beim nächsten Konsum-... verein nach der Adresse.

Bei Neugründung von Konsumvereinen werden in jedem... Falle gewerkschaftlich organisierte Teilnehmer vorhanden sein... Diese Gewerkschaftsmitglieder sollten zu allererst wissen, was... bei Neugründungen von Organisationen alles vermieden werden... kann, wie unheilvoll Fehler, im Anfang gemacht, noch lange... Jahre schädlich wirken. Fehler im Anfang verurteilen gar... zu oft reizen Idealismus und heißen Willen zur Unfruchtbar-... keit. Das begonnene Werk fichte an der Krankheit dahin, die... es sich beim Anfang zuzug. Diese Anfangsfehler sind leicht... zu vermeiden, wenn die Erfahrung zu Rate gezogen wird... Eine Anfrage an die Gewerkschaftsleitung verschafft die Adresse... des zuständigen Konsumgenossenschaftssekretariats. Mit dessen... Hilfe kommt ein lebensfähiges Genossenschaftsgebilde zustande.

Eingegangene Bücher und Schriften.

„Der freie Lehrer“, Organ der Arbeitsgemeinschaft... sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschland, Nr. 18, ist... erschienen. Das Heft enthält einen für alle Freunde unserer Schule... interessanten Aufsatz von Dr. G. Witte über „Hilfsmittel für den... neuzeitlichen Geschichtsunterricht“. Ueber den Kampf um die... Gewerkschaften berichtet G. J. Ostler Hübner behandelt das Thema: Kopf- und... Handarbeiter. Aus den Berichten über die Bewegung wird... insbesondere die Mitteilung von der geplanten Umbenennung... einer Partei Reichsjahreskonferenz die weitesten Kreise inter-... essieren. — Das Heftlein bringt einen Beitrag des be-... kannten Bodenreformers Schaller, Chemnitz: „Was einem... Großstadtlinde als Königsherrlichkeit erscheint“.

Die neue Reichsverfassung. Ihre Entstehung und... ihr Aufbau. Gemeinverständlich erläutert von Max Quare. Mit... Vorwort des Verfassungskommissionars der National-... versammlung. — Berlin 1919. Verlag der Buchhandlung... Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Bürgerrechte? Von Humanis. Gedanken eines links-... gläubigen. Klagengruberverlag, Bräder Suschitzky, Leipzig-... Wien.

„Kommunale Praxis“, Wochenschrift für Kommunal-... politik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert... Südekum. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer... G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spätestens am 13. Dezember... ist der 51. Wochenbeitrag für 1919... (14. bis 20. Dezember) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

- Sonntag, 14. Dezember:
Mischerleben, 9 Uhr bei Jepsche, Ueber den Steinen.
Bernburg, 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schulstr. 17.
Bremerhaven-Werke, 3 Uhr bei Klein, Bremerhaven, Lange...
Straße 18.
Duer i. M., 10 Uhr bei Bradmann, Essener Straße 5.
Eisenach, im „Weissen Hirs“, Alexanderstr. 100.
Frankfurt a. M., (Begrüßung) 3 Uhr, „Zum Götterberg“, Götterbergstr. 48.
Frankfurt a. M., (Allgemein) 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Wiesbaden, 10 Uhr in der „Widderischen Bierkneipe“.
Darmstadt, (Begrüßung) 3 Uhr bei Wolf, Schillerstr. 4.
Leipzig, (Begrüßung) 3 Uhr im Volkshaus, Geiger Straße 52.
Oberhausen i. Rhld., 3 Uhr im „Fürst Bismarck“, Kirchstraße.
Düsseldorf, 10 Uhr im „Osnabrücker Hof“.
Schölmars, 8 1/2 Uhr in „Stadt Bremen“, Salzhausen.
Eutingen, (Begrüßung) 3 Uhr in „Stadt Böblingen“.
Montag, 15. Dezember:
Ratibor, im Volkshaus.
Dienstag, 16. Dezember:
Frankfurt a. M. (Konditoren) 8 Uhr, Solbarben 7.
Leipzig, (Konditoren) 7 1/2 Uhr im „Regierheim“, Nordstr. 17.
Mittwoch, 17. Dezember:
Leipzig, (Bäcker) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Geiger Straße 52.
Leipzig i. G.
Wiesbaden, (Konditoren) 8 Uhr, Restaurant „Bürgerhof“, Michaelsberg.
Donnerstag, 18. Dezember:
Hessburg, 8 Uhr, Schloßstr. 42.
Frankfurt a. M. (Bäcker) 8 Uhr in der „Germania“, Planiger Straße.
Oberhausen i. Rhld., (Konditoren) 18 Uhr, „Fürst Bismarck“, Kirchstraße.
Darmstadt, 6 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzer Straße 21.
Sonntag, 20. Dezember:
Gießenkirchen, 7 Uhr bei Greh, Gewerkschaftsstraße.
Wetzlar, 7 Uhr im „Goldenen Kreuz“, Langenstr. 37.
Dorf i. B., im „Bürgerbräu“, Gde König- und Alfenbergstraße.
Sonntag, 21. Dezember:
Eisen a. d. B., 10 Uhr im Restaurant Spohn, Eiserer Straße.
Dorf i. B., 10 Uhr bei Wilhelm Hillert, Brüderstraße.

Anzeigen

Advertisement for Ludw. Barz, Josef Lipp, and Maria Kriens, including details of their businesses and services.

Advertisement for Kuchenreutich, featuring various bakery products like Vanille-Cremepulver, Backpulver, and Glasuren.